

und Vortreffliche dieses Werks alles auch nur andeuten; wir müssen uns daher begnügen, bloß die Hauptmomente zu bezeichnen, welche in der Regierung Josephs II. besonders wichtig und folgerichtig sind. Dahin rechnen wir zuerst die äußerst schwierigen Verhältnisse, in welche er mit dem Papste Pius VI. über die kirchlichen Angelegenheiten gerieth; ferner die Reaktionen, die er von der Geistlichkeit, den Völkern einzelner Provinzen, von dem Adel und den Beamten erfuhr; die Empörungen, welche in Ungarn, in Tyrol, in den Niederlanden ausbrachen, und die Stellung gegen die mächtigen Nachbarstaaten, Rußland, die Türkei und Preußen, welches mit Gründlichkeit und Genauigkeit entwickelt und nachgewiesen wird. Treffend charakterisirt der Verfasser das innere Staatswesen Oesterreichs und Preußens, und zeigt dabei zugleich die ganz verschiedenartige Stellung der Regenten beider Reiche, S. 118. „Das in sich uneinige Volk Oesterreichs, in seinem trägen Reichthum, mit seiner verschiedenen Bildung und Gesetzgebung, mit seinen regen Leidenschaften und dem Gemisch von Barbarei und Frömmigkeit in seiner Civilisation, bedurfte der Einigung, Aufklärung, Gesittung; das preussische, in seiner thätigen Dürftigkeit, in seinem unzureichenden Besiz, seinem frostigen Klima bedurfte nur der Bewahrung, der Steigerung seiner Fähigkeiten und Kräfte, um den Kampf mit Nachbarn und der heimatlichen Sterilität, zu dem es seiner Lage nach bestimmt ist, mit Glück zu unternehmen. Joseph erzog seine theils in fruchtbarer Wildniß aufgewachsenen Völker zu der Glückseligkeit eines civilisirten Zustandes, Friedrich leitete bloß die Kräfte der Seinigen an und überließ es ihnen selbst, nach ihrer Weise sich glücklich zu machen. Joseph, der oft augenblicklichen Schmerz verursachen mußte, um das Gefühl für das reinere Glück der Bildung empfänglich zu machen, mußte Widerstand finden; Friedrich, die Macht, die ihm dienstbar, vermehrend, fand Bewunderung. Beide groß in ihrer Art können nicht mit demselben Maßstabe gemessen werden.“ Beilagen, die niederländischen Unruhen betreffend, machen den Beschluß dieses, auch in seiner Ausstattung, empfehlenswerthen Werks.

A. Herrmann.

Ueber Jugendbildung, zumal häusliche Erziehung, Unterrichtsanstalten, Berufswahl, Nacherziehung und Nachschulen — von Karl Preusker, K. S. Rentamtmann zu Hain, Ritter ic. 1. Heft, Leipzig bei Hinrichs, 1837. S. 101. gr. 8. 6 Gr.

Rastlos bemüht, durch gemeinnütziges Wirken sich um das sächsische Vaterland und Volk verdient zu ma-

chen, widmet der (in Nr. 98 dieser Blätter v. J. 1836) von uns gerühmte Verf. des „Herderolith“ diese neue, in vier Heften zu vollendende reichhaltige Schrift „Eltern, Lehrern, Lehr- und Dienstherren, so wie Ortsbehörden, Schulvorständen, Gewerbe- und Wohlthätigkeitsvereinen,“ mit dem Wunsch und der Hoffnung, diesen Allen zugleich zu nutzen. Nach der S. 14 dargelegten Uebersicht vertheilt sich der Inhalt also: Erste Abtheilung: Jugendbildung durch Andre. I. Allgemeine Menschenbildung. 1) Erziehung a) der Kinder, b) der erwachsenen Jugend. 2) Schulunterricht. A. Niedres Schulwesen: a) Volksschulen, b) andre Anstalten. B. Mittelschulwesen. II. Berufsbildung: 1) Fachschulen, 2) praktische Erlerung. III. Nachschulen. Zweite Abthlg. Selbstbildung. Dritte Abthlg. Behörden, Vereine und Wirken Einzelner.

Mit sorglichem Bienenfleiß hat der Verf. seine Materialien gesammelt und verarbeitet, und dabei, namentlich auch in den Anmerkungen, Beweise von eben so viel Umsicht als Belesenheit gegeben; von Gemeinfinn aber zeugen alle seine Rathschläge und Mahnungen, die nach allen Richtungen ausgehen.

Es bleibt uns nur übrig, von diesem Heft, der bis I. 1) a) vorschreitet, eine Probe des theilweise etwas verschränkten Styles zu geben, wie sie ungesucht sich darbietet: „Dagegen besteht der Schlüssel zum höhern weisern Leben, zu jener Humanität, in der Einigung aller Sphären der menschlichen Thätigkeit zum harmonischen Ganzen; ein Leben bei möglichst befördertem physischem Wohlfeyn und auf festem sittlichreligiösem Grunde beruhend, eifrig und verständig im Berufsgeschäft, getreu in den Pflichten gegen Haus und Familie, wie Gemeinde und Staat, von Liebe zur Wahrheit und Recht, wie vom echten Gemeinfinn und edler Nächstenliebe erfüllt, durch Wissenschaftlichkeit erhellt, und durch Kunstgefallen und Frohsinnigkeit verschönt.“ (S. 5.)

Unter Kunstgefallen ist Wohlgefallen an Gegenständen der Kunst, Geschmackbildung zu verstehen. Mögen die Leser aus dem gern kritisirenden Lehrstande dem wortreichen Vortrage ihr Kunstgefallen nicht versagen!

Trautsohd.

Wanderungen eines sächsischen Edelmanns zur Entdeckung der wahren Religion. Ein Seitenstück zu den „Wanderungen eines irländischen Edelmanns ic.“ von Th. Moore. In Gemeinschaft mit einem Freunde her-